

# Grünberger Wochenblatt.

→→→ Zeitung für Stadt und Land. ←←←

44ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreigeplattene Corpuszeile.

Mit dieser Nummer schließt das 2te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7½ Sgr. entgegengenommen. Durch die Post bezogen, beträgt der Pränumerationspreis 7¾ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inzerate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem interessirenden Publikum zur geeigneten Benützung.

## Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

### Schwurgerichts-Verhandlungen.

Mittwoch, den 24. Juni.

wider den Polizeidiener Ludwig aus Freistadt wegen wissentlichen Meineides. Der Anklage zufolge soll der Polizeidiener Ludwig 40 Jahre alt, Besitzer der hohenzollern'schen Denkmünze und der Militär-Dienstauszeichnung, in einer Verhandlung vor dem Kreisgericht zu Freistadt ausgesagt haben, der Schuhmacher Gutthat, sowie der Schuhmacher-Gefelle Klinkte hätten ihn gepackt, niedergeworfen und außerdem noch wörtlich beleidigt. Die Richtigkeit dieser Aussage habe Ludwig auf seinen Diensteid genommen. Nach der Anklageschrift aber sei die Aussage falsch, da umgekehrt Ludwig zuerst den Klinkte angefaßt und auch zuerst den Gutthat geschlagen habe. Die Beweisaufnahme indeß, die den Angeklagten als einen ruhigen, ordentlichen, nüchternen Mann erwies, während von Gutthat und Klinkte nicht durchweg dasselbe ersichtlich schien, gab den Geschworenen nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, über den sie daher das Nichtschuldig aussprachen, worauf ihn der Gerichtshof freisprach.

Donnerstag, 25. Juni. In der heutigen Schwurgerichtssitzung gelangten folgende Anklage-Sachen zur Verhandlung: 1) wider den Gärtner-Auszüger Gottfried Rudolph aus Poppshüs bei Neustädtel. Der Angekl. ist beschuldigt, in einer Prozeßsache des Schlossermstrs. Koser zu Weutben a. D. wider ihn folgenden Eid: „Ich schwöre, daß ich das im Schuldscheine vom 6. Juli 1855 bezeichnete Darlehn von 200 Thlr. vom Kläger nicht erhalten habe“, wissentl. falsch beschworen zu haben. Der Angekl. hatte nämlich in jenem Prozesse behauptet, nicht er, sondern der Tischlermstr. Niegisch zu Neustädtel, der inzwischen verstorben, habe von zc. Koser ein Darlehn von 200 Thlr. erhalten. Niegisch hat damals, hierüber vernommen, eidlich bekundet, daß er der Darlehnsempfänger gewesen sei, und auf Grund dieses Beweismittels wurde dem Angekl. der oben bezeichnete Eid anvertraut, den er auch geleistet hat. Nachdem demnächst der eigentl. Schuldner Niegisch insolvent geworden und sodann verstorben war, trat Koser mit der Behauptung auf, der von Rudolph geleistete Eid sei falsch, Rudolph sei der wirkliche Darlehnsnehmer und habe seinerseits dem Niegisch die 200 Thlr. weiter geliehen. Aus der umfangreichen Beweisaufnahme und da der als Zeuge vernommene zc. Koser beim Ausgange der Untersuchung im hohen Grade interessirt ist, vermochten sich die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen und ihr Verdict lautete auf Freisprechung. 2) wider den Winger Friedrich Wilhelm Pflüger von hier. Er ist angeklagt, am 18. Januar c. Abends seine Ehefrau vorzüglich dergestalt gemißhandelt zu haben, daß sie unmittelbar darauf an den ihr zugesügten Verletzungen gestorben ist. Der Angekl. legte ein volles Geständniß ab, dem wir Folgendes entnehmen: Er hat sich im Jahre 1845 mit seiner Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Hoffmann verheirathet, und im Anfange der Ehe glücklich mit ihr gelebt; sie hat sich jedoch bald dem Trunke im hohen Grade ergeben, die Wirthschaft vernachlässigt und selbst

die nöthigsten Wirthschaftsgegenstände und Vorräthe verkauft und aus deren Erlöse sich Branntwein verschafft. Die Vorstellungen des Angekl. sind vergeblich gewesen und hat sich dieser seiner Frau immer mehr entfremdet. Auch am 18. Januar c. ist diese wieder betrunken gewesen, Angekl. ist früh ½7 Uhr auf Arbeit gegangen, hat Mittags, als er nach Hause gekommen, kein Essen vorgefunden, weshalb er sich mit einem Stück Brot hat begnügen müssen; dann ist er Nachmittags wieder auf Arbeit gegangen und Abends gegen 9 Uhr zurückgekehrt; er hat kein Abendbrot vorgefunden, seine Frau betrunken im Bette gelegen. Entrüstet über ihre Lebensweise hat er einen Stock ergriffen und sie damit geschlagen, wie lange, weiß er jedoch nicht. Hierauf ist er zu Bette gegangen, und als er am andern Morgen erwacht, hat er seine Frau entseelt auf dem Fußboden liegen sehen. Hierüber in Angst gerathen, will er nicht wissen, was er an jenem Morgen gethan hat. Obwohl dies Geständniß zur Feststellung des Thatbestandes vollkommen ausreichte, so wurde doch auf Antrag des Vertheidigers wegen Feststellung mildernder Umstände unter Mitwirkung der Geschworenen verhandelt. Durch die demnächst erfolgte Beweisaufnahme wurde das Geständniß vollständig bestätigt und Folgendes constatirt: Ein Hausbewohner hatte gehört, daß Angekl. seine Frau von 10 Uhr bis nach 11 Uhr Abends gemißhandelt, daß diese geschrien und ihren Mann gebeten hat, vom Schlägen abzulassen. Nachdem die verehel. Pflüger noch einige Male gewimmert, sei es gegen ½12 Uhr Nachts ruhig geworden. Einige andere Personen hatten am Morgen des 19. Januar c. gesehen, daß ein an der Körperoberfläche mit Verletzungen und Blutflecken reich versehener Leichnam in der Pflüger'schen Stube am Fußboden, und der Angekl., welcher eine aus einer an die Bettstelle befestigten Schnur gewundene Schlinge um den Hals gehabt hat, an einer Bettstelle gelegen. Beim Eintritt in die Stube sei Angekl. schon aufgegesprungen, habe die Schlinge über den Kopf zurückgezogen und durchs Fenster der Nebenkammer das Weiße luchen wollen. Die Gerichtsärzte wiesen aus dem Sectionsbefunde wissenschaftlich nach, daß die verehel. Pflüger am Gehirnslage gestorben und daß dieser, nachdem durch den hochgradigen Blutverlust eine bedeutende Körperschwäche eingetreten, durch die Mißhandlungen und Schläge auf den Kopf herbeigeführt worden ist. Auf Grund der vom Vertheidiger dargelegten Umstände des zerrütteten ehelichen Lebens des Angekl. mit seiner Frau wurden von den Geschworenen mildernde Umstände angenommen und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 4 Jahren Gefängniß.

### Theater in Grünberg.

Donnerstag den 25. Juni. Umar's Waldstieschen, das uns am heutigen Abend vorgeführt wurde, hatten wir schon früher Gelegenheit, hier und zwar vor 3 Jahren von der Gesellschaft des Herrn Weiße aufgeführt zu sehen. Damals war die Haupt- und Titelfigur durch Fel. Weiße, an deren Spiel sich wohl jetzt noch viele Theaterbesucher mit Vergnügen erinnern werden, besetzt und

Gerade in dieser Rolle erregte sie damals den allgemeinen, ungetheiltesten Beifall; doch auch die diesmalige Inhaberin der Rolle, Fräulein Richter, befriedigte, was Spiel und Gesang anbetrifft, durchaus; nur vermissen wir in ihrem Spiel oft die Natürlichkeit des im Walde geborenen und auferzogenen Naturkindes, die wir gerade bei Fräulein Richter ganz besonders zu bewundern Gelegenheit hatten. Herr Ahlers als Wilhelm gefiel vorzüglich wegen seiner schönen Stimme, die ihm beim Gesange der eingelegten Arie aus der Zigeunerin von Balfe den rauschendsten Beifall eintrug. Auch von den übrigen Mitspielenden störte keiner das Ensemble, so daß an diesem Abend die Gesamtleistung eine besonders gute genannt zu werden verdient.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 26. Juni. In der heutigen Stadtv.-Vers. (anwesend 30 Mitglieder, Vors. Martini, als Magistrats-Commissar Bürgermstr. Nitschke) erfolgte zunächst die Mittheilung, daß der Vorstand zu dem Richter'schen Jubiläum, von dem er leider zu spät Nachricht erhalten, schriftlich Glück gewünscht habe. — Ferner wurde mitgetheilt, daß die Gothaer Feuer-Vers.-Ges. auf 5 Jahre die Versicherung für die städtischen Gebäude übernommen habe. In Betreff der Krüger'schen Brunnen-Angelegenheit hatte Magistrat beantragt, dem von Krüger geäußerten Verlangen gemäß, die Anlegung der Schütze aufzugeben, dagegen aber von Krüger eine Zahlung von 30 Thlr. zu beanpruchen. Es wird dies angenommen. — Auf die Anzeige des Rentier Thonte in Krampe, er trage Bedenken, den Pachtvertrag zu vollziehen, wenn ihm nicht ein Keller bewilligt und die Wohnung, die er im guten Zustande zurückzugeben hätte, nicht vorher durch die Bau-Deputation in guten Zustand gesetzt würde, stimmt die Vers. dem Antrage des Magistrats gemäß beiden Forderungen des Herrn Thonte bei. — Stadtv. Teusler zeigt an, er sehe sich genöthigt, krankheitshalber sein Mandat niederzulegen. Die Vers. genehmigt dies und wünscht die baldige Ausschreibung einer Neuwahl. — Der Kinderbeschäft.-Anstalt werden (wie alljährlich) 2 Klaftern Holz und 60 Thlr. Unterstützung gewährt, wovon indeß 30 Thlr. zur Pflasterung des Hofes zu verwenden sind. — Gegen das Blümel'sche Bauprojekt hat Kreisgerichtsrath Grundmann protestirt, unter Nachweis, daß die Mauer am Neuthor Eigenthum der Peterjen'schen Erben sei. Magistrat erkennt das Eigenthum derselben an, und trägt darauf an, den Blümel betreffs seines Bauprojekts abschlägig zu bescheiden. Die Versammlung stimmt bei. — Die 6 Königgräber halben Freistellen an der Realschule werden wiederum vergeben und zwar 3 an die bisherigen Inhaber (1 Primaner und 2 Tertianer), und 3 an 3 neue Bewerber (1 Quintaner und 2 Sextaner). Die in der Realschule nöthigen Reparaturen und Neuanfassungen und zwar der Anstrich der Klassenzimmer und die Anschaffung von 17 Doppelpfenstern (im Gesamtbetrage von 110 Thlr. 25 Sgr.) werden bewilligt, wobei eine Mittheilung des Vorsitzenden ergiebt, daß sich die Zahl der Schüler seit vorigem Semester um ungefähr 30 vermehrt hat. — Nach Erledigung von Niederschlagungssachen wird der Antrag des Gewerbe- und Gartenvereins, dem Central-Gewerbe-Verein in Breslau, der die Anfertigung von Lehrhilfsmitteln für Handwerker-schulen übernommen, einen Beitrag zu gewähren, dahin erledigt, daß beschlossen wird, demselben auf 3 Jahre einen Beitrag von 8 Thlr. jährlich zu bewilligen. — In Betreff des Krankenhausbau'es hat die gemischte Commission beschlossen, eine zweite Treppe, sowie eine Saug- und Druckpumpe hinzuzufügen und den Hausflur mit Holz zu bekleden. Die sich auf 434 Thlr. belaufenden Kosten werden bewilligt, nachdem mitgetheilt worden war, daß das Oberpräsidium die Entnahme von 4000 Thlr. aus dem Reservefond der Spartasse und die Regierung die Entnahme von Geldern aus dem Legatenfond zum Krankenhausbau genehmigt habe. — In den Kontapen befinden sich noch etwa 80 Morgen, die bäuerlichen Besitzern gehören, mitten unter den Communal-Grundstücken. Magistrat beantragt nun, die dem Jrmeler in Kühnau gehörige 19<sup>91/100</sup> Morgen zum offerirten Preise von 80 Thlr. pro Morgen anzukaufen; das Kaufgeld könne aus den von der Märktisch-Bosener Eisenbahn für abgetretene Ländereien bezahlten Beträgen entnommen werden. Die Versammlung genehmigt den Antrag einstimmig. — Die Stadtverordneten Gomolky, Ed. Seidel, Delvendahl und J. Mühle hatten beantragt, vom 1. Januar 1869 an diejenigen Einwohner vom Schulgelde zu befreien, die entweder gar keine Communalsteuer zahlten, oder in der 1. und 2. Steuerstufe sich befänden. Magistrat erklärt sich dagegen, da der Ausfall fast  $\frac{1}{2}$  (ca. 700 Thlr.) des gesammten Schulgelbes betragen und auch die Vermehrung von Lehrkräften und Lehrmitteln große Opfer erfordern würde. Gomolky macht darauf aufmerksam, daß für die Elementarschulen ohnedies 3500 und für die Realschule etwa 4000 Thlr. Zuschuß erforderlich sei; daß also dabei ein Ausfall von 700 Thlr. gar nicht in's Gewicht falle. Bürgermstr. Nitschke erklärt, der Magistrat könne nur in der vorgeschlagenen Weise dem Antrage nicht beistimmen, im Principe aber wäre er damit einverstanden. Natürlich müsse die Organisation des Schulwesens völlig geändert werden. Gomolky will, da er

sehe, daß sein Antrag als verfrüht erscheine, denselben zurückziehen. Die Versammlung beschließt aber Abstimmung und verwirft ihn mit allen gegen 1 Stimme. — Hierauf wird der Antrag Juraschets, den Magistrat zu ersuchen, durch die Schuldeputation Ermittelungen darüber anstellen zu lassen, welche Opfer der Stadt zugemüthet würden, wenn der Elementar-Unterricht ganz freigegeben würde, nachdem Eichmann ihn bedorwortet, angenommen und die öffentliche Sitzung, der noch eine geheime folgte, um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr geschlossen.

— Grünberg, 27. Juni. Wie wir hören, wird nächsten Dienstag das Benefiz für Fräulein Victorine Herzenkron stattfinden, zu welchem sie ein ganz neues Original-Lustspiel von C. Görlitz: „Deutsche Modedamen oder Nur französisch“ gewählt hat. Dem Stücke selbst geht ein vorzüglicher Ruf voraus, wie ihn Fräulein Victorine Herzenkron in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes hier sich ebenfalls erworben hat. Jedenfalls wird ihr auch an diesem Abende die Hauptrolle zufallen und dürfen wir wohl mit Sicherheit voraussetzen, daß sie in dieser ebenso excelliren wird, wie bisher in allen den Rollen, in denen sie auftrat. Wir sind überzeugt, daß es genügen wird, das Publikum auf das Benefiz des Fräulein Herzenkron und den genussreichen Abend, der ihm dadurch in Aussicht steht, hinzuweisen, um der Benefiziantin ein wohlgefülltes Haus versprechen zu können.

— Ueber den Stand des Projektes der Liegnitz-Ologauer Grünberger Eisenbahn soll, wie der „Ndschl. Anz.“ erfährt, die Direktion der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn beschloffen haben, den Bau der qu. Bahn nach beendigter Ernte jedenfalls beginnen zu lassen, über die Bahnrichtung Ologau jedoch, und zwar, ob die Bahn von Volkwitz oder von Raudten nach Gramschütz gehen soll, erst nach dem bevorstehenden Ologauer Kreistage schlüssig zu werden. Nächstem steht eine öffentliche Bekanntmachung der Direktion, die Emission der neuen Aktien betreffend, in nächster Kürze in Aussicht.

× Ologau. Dem auf den 28. Juli anberaumten Kreistage der Ologauer Kreistände wird die Eisenbahnfrage zur Verathung vorliegen. Hr. v. Jagwitz berichtet zunächst über das Schicksal der Kreistagsbeschlüsse vom 13. Dec. v. J. Der Hr. Handelsminister hat nach diesem Bericht durch Rescript vom 23. März v. J. das von der königl. Regierung zu Liegnitz befürwortete Gesuch, vorbehaltlich der Entscheidung über die Eisenbahnfrage, die allerhöchste Genehmigung zur Emission von Kreisobligationen in der Höhe von 55,000 Thlr. zu extrahiren, abschlägig beantwortet. Als Grund dafür giebt das Rescript an, daß die Bewilligung von 45,000 Thlr. Kreisobligationen an die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft zum Erwerbe des im Ologauer Kreise nöthigen Terrains an die Bedingung geknüpft ist, daß die Linie Liegnitz-Lüben-Volkwitz-Gramschütz ausgebaut wird, die definitive Feststellung einer Linie aber der Entscheidung des Hrn. Ministers vorbehalten werden müsse. Die weiteren Bemühungen des Hrn. v. Jagwitz, einen günstigeren Bescheid als den angegebenen zu erwirken, blieben fruchtlos. In Folge dessen wird nun dem nächsten Kreistag hinsichtlich der Eisenbahn eine neue Proposition vorgelegt werden. Dieselbe geht dahin: Kreistag wolle beschließen: Der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft ein Capital von 35,000 Thlr. 5 proc. Kreisobligationen zum Erwerb des im Olog. Kreise nöthigen Terrains zu offeriren, falls die gen. Gesellschaft die Eisenbahn von Liegnitz nach Ologau resp. Neusalz baut und bis zum 1. Juli k. J. in Angriff nimmt; ein Kapital von 45,000 Thlr. solcher Obligationen, wenn die Linie Liegnitz-Lüben-Raudten-Gramschütz-Ologau gewählt, und ein Kapital von 55,000 Thlr. solcher Obligationen, falls die Linie Liegnitz-Lüben-Volkwitz-Gramschütz-Ologau zur Ausführung gebracht wird.

† Sagan. Vorgestern, als am 22. d. M., trafen drei wandernde Handwerksburschen, lustig und guter Laune, in der Schänke zu Marsdorf bei Sorau ein und bemerkte der dort gerade anwesende pensionirte Gend'arm Regel, jetzt Chauffee-Einnehmer, daß der eine derselben einen Hundertthalerschein

wechselfeln wollte. Hieraus Verdacht schöpfend, sandte zc. Kegel sofort einen Boten nach Sagan an die Polizeibehörde und wurden denn auch alle drei Individuen gestern durch unsern thätigen Polizeiergeanten Kalecki im Gasthose „Zum Stern“ hier aufgegriffen, als dieselben gerade im Begriffe, gemüthlich einen Hammelbraten zu verzehren. Bei näherer Untersuchung fanden sich denn auch ca. 500 Thlr. vor, und auf die Frage, wie sie zu diesem Gelde gekommen, wurde eine Erbschaft aus Perleberg angegeben. Alle drei wurden sofort verhaftet und wird die Untersuchung das Weitere ergeben. Man vermuthet, daß dieser Fund ein Theil des kürzlich in Breslau verübten Domkassen-Diebstahls, welcher sich bekanntlich auf 5000 Thlr. belief, sein soll.

× Reichenbach. In der Sparkassen-Defect-Angelegenheit hat der Magistrat einen Defecten-Beschluß des Inhaltes gefaßt, daß die Mitglieder des früheren Sparkassen-Curatoriums, welchen man Fahrlässigkeit bei Ausübung der Controle zur Last legt, zur Deckung des mehr als 10,000 Thlr. betragenden Deficits verpflichtet seien. Die Regierung zu Breslau hat den Defectenbeschluß des Magistrats bestätigt.

### Politische Umschau.

— Es möge darauf aufmerksam gemacht werden, daß die nachträglich bewilligte zweite Präklusivfrist zur Einlösung der ehemaligen preussischen Postfreimarken mit dem 30. d. M. Abends zu Ende geht. Bis dahin können die Ueberreicher die alten gegen neue Freimarken des Norddeutschen Postbezirks oder gegen baares Geld noch einlösen.

— Pastor Knaf hat einen Stein ins Wasser geworfen und eine Wellenbewegung hervorgerufen, die sich noch immer nicht beschwichtigen will. Am Freitag Abend voriger Woche fand im Saale des Handwerker-Vereins in Berlin eine Versammlung statt, an der sich auch mehrere Abgeordnete, Löwe, Schulze-Delitzsch, Duncker u. s. w. beteiligten und in welcher die Frage der Schulpflegeämter auf der Tagesordnung stand. Löwe-Galbe war der Hauptredner des Abends und setzte die Nothwendigkeit einer Trennung sowohl des Staates als der Schule von der Kirche auseinander. In Bezug auf die Schule äußerte er u. A.: „Ich bin in der Lage, Ihnen einen ganz neuen Beweis dafür zu liefern, den mir mein Freund, der Abg. v. Saucken (Georgenfelde) aus eigener Erfahrung mitgetheilt hat. In seinem Kreise ist ein Lehrer, ein verdienter Mann und tüchtiger Lehrer, der seine Schule in bester Ordnung hat. Als nun vor Kurzem der Schulinspector, ein Prediger vom Schlage des Hrn. Knaf, Schulrevisor abhält und steht, daß die Kinder recht hübsch schreiben, lesen und rechnen können, sagt er zum Lehrer: „Bilden Sie sich nur auf Ihr Wissen nichts ein, das will nicht viel sagen.“ (Auf: Pui! Pui!) Und zu den Kindern gewandt, sagte er: „Lesen und Schreiben kommt erst in zweiter Linie; beten und den König ehren, das ist Alles! wenn ihr das ordentlich lernt, dann habt ihr genug gelernt.“ (Entrüstung.) Ich zweifle nicht daran, daß dieser Mann seine volle Ueberzeugung ausgesprochen hat, und ich würde mir des größten Verbrechens bewußt sein, wenn ich den Mann daran hindern wollte. Möge er immerhin diese Ueberzeugung haben; aber daß er die Schule in diesem Sinne leitet, daß er dem Lehrer Angesichts der Kinder sagt: „Dein ganzes Werk hat keine Bedeutung“, das kann ich als gutes Recht in unserem Staate nicht mehr anerkennen.“ Die Versammlung genehmigte die vorgeschlagene Resolution, deren erster, bezeichnendster Satz lautet: „Die neuesten Vorgänge auf dem kirchlichen Gebiete machen es unerlässlich, daß die Schule von der Aufsicht der Kirche und der kirchlichen Behörden vollständig befreit und daß das in dem §. 26. der preussischen Verfassung verheißene Unterrichtsgesetz auf Grundlage der Freiheit der Schule und der Selbstverwaltung der Schulgemeinde endlich erlassen werde.“

— Die Marineverwaltung wird jetzt, wenn die Mittel wieder flott sind, ohne Zweifel die größten Anstrengungen machen, um die Arbeiten allerseits wieder aufzunehmen, so schnell und

so gut das eben möglich ist. Am meisten Schwierigkeit wird natürlich die Beschaffung der vor 6 Wochen an der Jade entlassenen Arbeiter, namentlich der auf der Werft an der Jade beschäftigt gewesen, bieten. Für die Indienststellung der Schiffe und die Ausbildung der Mannschaften ist ein voller Monat verloren gegangen; daß die Expedition nach Japan nun doch noch auslaufen wird, ist nicht zu bezweifeln; anstatt der „Herttha“ wird indessen wohl ein anderes Schiff designirt werden müssen.

— In der Conferenz der Ober-Postdirectoren, welche im verflossenen Winter in Berlin Stadt gefunden hat, ist auch die Frage zur Erörterung gekommen, in welcher Weise die Befugniß der Postillone, auf der Route zwischen den Poststationen Passagiere aufzunehmen, aufs Zweckmäßigste geregelt werden könnte, um Unterschlagungen des Passagiergeldes, welche dabei öfters vorgekommen, unmöglich zu machen. Es wurde zu diesem Zweck die Einrichtung von Billetverkaufsstellen an den Zwischenorten vorgeschlagen, und man ging hiermit versuchsweise zunächst im Regierungs-Bezirk Düsseldorf vor. Da der Versuch sich dort bewährt hat, so soll er nun auf das ganze Land ausgedehnt werden. Der Verkauf der Billets wird Gastwirthen, Chausseegeld-Einnehmern und anderen geeigneten Personen an den betreffenden Zwischenorten gegen eine Lantieme übertragen.

— Bezüglich der Stellung, welche die Regierung in der Knaf-Lisco'schen Angelegenheiten einzunehmen gedenkt, kann ein Berliner Korrespondent der „Elberf. Ztg.“ aus bester Quelle mittheilen, daß sie sich zu strengster Neutralität entschlossen hat. Der Cultus-Minister v. Mühler hat sich in diesem Sinne wiederholt ausgesprochen: „Die Regierung sehe in dem entstandenen Kirchenstreit für den Staat keinerlei Gefahr, und daher werde sie sich nicht darein mischen.“

— Das gesetzlich noch bestehende Verbot zur Annahme und Ausgabe der außerpreussischen Cassen-Anweisungen in Apoints unter zehn Thalern soll, wie man hört, demnächst nach Regelung der einschlagenden Verhältnisse aufgehoben werden. Die norddeutschen Bundesstaaten haben unter den gänzlich veränderten Verhältnissen wohl das nächste Anrecht auf diese Aufhebung, demnächst aber auch andere süddeutsche Staaten, zumal jüngst das bayerische Staats-Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten genehmigt hat, daß bis auf Weiteres bei allen Cassen zc. bayerischer Verkehrsanstalten auch preussische und sächsische Cassen-Anweisungen an Zahlung angenommen werden und zu Gesäll-Ablieferungen verwandt werden können.

Memel, 24. Juni. Bei Nimmerfart, nördlich von Memel, hat ein Gefecht mit Gewehrfeuer zwischen Russischen Grenzsoldaten und Schmugglern stattgefunden. Auf beiden Seiten sind erhebliche Verwundungen vorgekommen. Die Schmuggler haben, obgleich sie zurückgeworfen wurden, mehrere Soldaten als Gefangene mit sich geführt.

— Die französischen Zeitungen versichern, daß Kaiser Napoleon und der König von Italien dem Antrage des Russischen Kaisers wegen Nichtverwendung von Sprenggeschossen im Kriege sofort zugestimmt und die Sprenggeschosse nicht zu gebrauchen versprochen haben. Inzwischen hat es sich aber herausgestellt und ist von Moltke im Reichstage bestätigt, daß es sich hier keineswegs um Abschaffung der in Rußland und anderswo beliebten Granaten und Schrapnell's handelt, sondern nur darum, daß man in Rußland explodirende Gewehrkugeln nicht einführen will. Solches versprochen auch die andern hohen Potentaten. Das Merkwürdigste bei dieser Geschichte ist: Die hohlen Gewehrkugeln, welche man bisher kennt, sind unbrauchbar und keine kriegslustige Nation wird so verkehrt sein, sie einzuführen. — „Weniger Klinten und Kanonen und mehr Wege!“ darauf wagte jüngst bei einem großen landwirthschaftlichen Feste in Frankreich ein Schriftsteller ein Lebehoch auszubringen. Er verglich dabei die 400 Millionen des Militär-Budgets mit den 4 Millionen des Ackerbau-Budgets. Ein gewaltiger Jubel erhob sich bei diesen Worten. Aber was helfen solche Zustimmungen, wenn die Volksvertreter die Militär-Budgets bewilligen.

## Freiwillige Subskription.

Das den Erben des Krankenwärter Heinrich August Hennig gehörige, auf 70 Thlr. taxirte, im alten Gebirge belegene Ackerstück Nr. 396 hier selbst, soll am

**30ten Juni 1868**

**Nachmittags 3 Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 23 meistbietend verkauft werden. Die Taxe und Kaufbedingungen können im Botenamte eingesehen werden.

Grünberg, den 25. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Ein am 25. d. M. auf der Breslauer Straße gefundener Schlüssel nebst Petschaft kann von dem Eigentümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 26. Juni 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Ein Paar am 22. d. M. auf dem Markt gefundene braune Glacée-Handschuhe können von dem Eigentümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 26. Juni 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

## Kirschen-Verpachtung auf der Züllichau-Grünberg- Sorauer Chaussee

**Montag den 29. Juni d. J.  
früh 11 Uhr** bei dem Grünberger  
Zollhause für die Strecken von Grün-  
berg bis hinter Wittgenau und  
**Nachmittags 4 Uhr** bei dem Zoll-  
hause „Neue Welt.“

**Mittwoch den 1. Juli d. J. an Ort  
und Stelle** in folgenden Strecken  
und Zeiten:

früh 8 Uhr vor Schweinitz,

= 10 Uhr hinter Schweinitz,

= 12 Uhr vor Raumburg,

Nachmittag 1 Uhr hinter Christianstadt,

= 2 Uhr bei Dubrau,

= 4 Uhr zwischen Nismenau

und Benau

und Nachmittag 5 Uhr hinter Benau.

Grünberg, den 26. Juni 1868.

Die Direction.

Das Kappen der jungen Hähne wird besorgt von der Frau **Röseler**, wohnhaft Grünstraße Nr. 49 beim Zimmerpolier Hrn. Grassé.

Ein junges, erfahrendes und **treues** Mädchen wird als Verkäuferin für ein Kurz-, Schnitt-, Porzellan-, Glas- und Materialwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Wünschenswerth wäre, wenn das Mädchen bereits in solchem oder ähnlichen Geschäft conditionirt hätte. Selbstgeschriebene Anmeldungen und Zeugnisse sind an **L. Kramteich** in Schwiebus zu richten und Bedingungen anzugeben.

Billigstes illustriertes Familienblatt.

# Die Gartenlaube.

250,000 Auflage.

Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart.

Auflage 250,000.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.

Hierzu d. Feuilleton-Beilage „Deutsche Blätter“ nach Belieben apart 6 Sgr. vierteljährlich. Nur einige wenige Titel mögen darthun, daß wir auch im dritten Quartale unsern Lesern eine interessante Auswahl von Erzählungen und Aufsätzen zu bieten haben: In der Wilbrandt. — Eine historische Erzählung der neueren Zeit von Levin Schüding. — Ein Stücklein aus dem Leben der Gartenlaube. Von v. Falken-Pluchetti. — Die Junischlacht in Paris. Von Johannes Scherr. — Die Arbeiter der deutschen Nordpolarexpedition. Von Otto Ule. Mit Illustrationen. — Blätter aus Jfflands Stammbuch. Von H. Uhde. — Das Operschicksal einer Schiffsaloper. Erinnerungen des Professor Köchel an Beethoven. — Der Dictator der Republik Venedig. Von Adolf Stahr. — Ein Künstler ohne Arme. Mit Illustration.

Außerdem hoffen wir, obwohl die talentvolle Verfasserin augenblicklich noch sehr leidend ist, die bereits angekündigte Erzählung von E. Marlitt „Reichsgräfin Gisela“, deren Composition schon weit vorgeschritten, noch im Laufe des nächsten Vierteljahres beginnen zu können.

Die Verlagsbehandlung von Ernst Reil in Leipzig. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Grünberg die Buchhandlung von **W. Levysohn**.

Bei Stellung des Vorschuß-Vereins unter das Genossenschaftsgesetz betrug die Mitgliederzahl 347 seitdem aufgenommen 90

Mitgliederzahl heut 437.

Grünberg, den 24. Juni 1868.

Vorschuß-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft.

Wilh. Mühle. Julius Pellner.

Adolph Hartmann.

Soeben erschien im Verlage von Hermann Koelling in Wittenberg und ist in der Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg vorräthig:

## Vormundschafts-Ordnung.

Auszug aus den Bestimmungen des Preussischen Landrechts. Zum Gebrauch für Vormünder und Kuratoren bearbeitet von J. Scheele.

Preis 4 Sgr.

Diese kleine Schrift macht zeitraubende An- und Rückfragen bei dem Gericht entbehrlich. Sie umfaßt in populärer Sprache alle diejenigen Bestimmungen, welche über die Rechte und Pflichten der Vormünder und Kuratoren gesetzlich bestehen. Die Anschaffung ist daher einem Jeden zu empfehlen, der das Amt eines Vormundes oder Kurators zu verwalten hat und über die einschlagenden Gesetze sich unterrichten will.

Eine anständige Wohnung, bestehend aus mindestens 3 Stuben und nöthigem Zubehör, wird zum 1. October von einem ruhigen Miether gesucht. Schriftliche Offerten werden innerhalb 8 Tagen entgegen genommen in der Exped. des Wochenbl.

Die Meze Kirschen kostet jetzt 3 Sgr. **Grünert.**

## Apfelsinen,

sowie

## Matjes-Hering,

feinster Junifang, empfiehlt billigest

**Otto Hartmann.**

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Clara geb. Leonhard von einem gesunden Töchterchen zeigt ergebenst an  
Gleiwitz, den 26. Juni 1868.

**J. Wetz.**

Eine Drehrulle steht zur Benutzung bei Böttcherstr. **G. Piltz's** Bwe.

Ein kleines gold. Kreuz, schwarz emailirt, an einem Sammet-Bande befestigt, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. des Wochenbl. abzugeben.

Das Sommerfelder Wochenblatt, welches wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabends) erscheint, berichtet die Ereignisse der Gegenwart in gedrängter verständlicher Kürze, bringt in jeder Nummer ein interessantes Feuilleton und hat sich durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts einen ausgedehnten Leserkreis erworben. — Es wird deshalb beim bevorstehenden Quartalswechsel zum Abonnement empfohlen und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich 10 Sgr.

**Inserate** finden durch dies Blatt eine zweckentsprechende weite Verbreitung. Preis der dreispaltigen Petitzeile 1 Sgr.

## Gicht-, Hämorrhoiden- und

## Bleichsuchtkranke

heilt **Dr. J. M. Müller,**

Specialarzt in **Coburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von **W. Levysohn** stets vorräthig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

## Cigaretten

aus ächten Türkischen Tabaken empfang und empfiehlt zu verschiedenen Preisen  
**W. Zesch.**

Discontonoten bei **W. Levysohn.**

Ein  
**Delgemälde,**  
die Stadt Grünberg dar-  
stellend, ist preiswerth zu  
verkaufen bei  
**W. Levysohn** in Grünberg.

**Kautabak,** als:  
**Schimansgarn,**  
**Schäfertabac,**  
echt engl. Cavendish  
empfang und empfiehlt einer geneigten  
Abnahme bestens **W. Zesch.**

Die neuesten farbigen Blondes  
zum Garniren, sowie eine Auswahl ele-  
ganter **Puzknöpfe** empfing und em-  
pfehl  
**Adolph Hartmann,**  
Berliner Straße

(Verlag von Adolph Müller in Brandenburg.)

## Preussische Gesetze

für den preussischen Staatsbürger herausge-  
geben von

**Dr. G. W. Klette.**

Preuss. Verfassung. 2 1/2 Sgr.  
Städte-Ordnung mit Instruktionen. 5 Sgr.  
Gesetze über Grund- u. Gebäudesteuer.  
10 Sgr.

Gesetze über Stempelsteuer. 12 1/2 Sgr.  
Gesetze über Klassensteuer und klassif.  
Einkommensteuer. 5 Sgr.

Gesetze über Gewerbesteuer, Mahl- und  
Schlachtsteuer u. 7 1/2 Sgr.

Gewerbe-Gesetze. 6 Sgr.  
Gesetze über Maas-, Gewichts- und  
Münzwesen. 5 Sgr.

Wechselordnung, mit Anmerkungen und  
bez. Stempelg. 5 Sgr.

Che- und Familienrecht. 7 1/2 Sgr.  
Vormundschaftsordnung u. Erbrecht.  
7 1/2 Sgr.

Strafgesetzbuch m. Obertrib.-Entscheidgn.  
15 Sgr.

Holzdiebstahl-Gesetz u. 7 1/2 Sgr.  
Feldpolizei-Ordnung und Jagdpolizei-  
Gesetz. 6 Sgr.

Wasserrecht (Landr. Bestimmungen, Vor-  
fluth, Benutzung der Flüsse u.). 10 Sgr.  
Gesinde-Ordnung. 5 Sgr.

Gesetze über die Verhältnisse der Ar-  
beiter u. 5 Sgr.

Mieths- und Pachtrecht. 6 Sgr.  
Gesetze über das Postwesen. 10 Sgr.

Baugesetze. (Baurecht, Baubehörden, Aus-  
bildg. u.) 10 Sgr.

Genossenschaftsgesetz. Mit Minist. In-  
struktion. 6 Sgr., ohne dieselbe 3 Sgr.

Obige Gesetze zusammengekommen statt  
5 Thlr. 3 Sgr. **nur 4 Thlr.**

Zu beziehen durch die Buchhandlung von  
**W. Levysohn.**

**Delicate**  
**Matjes-Heringe,**  
Junifang, schön und billig, bei  
**Ernst Kauschke.**

## Arbeiter

finden auf den Grünberger  
Gruben dauernde Beschäf-  
tigung. Von Auswärts hier-  
herkommende Leute erhalten  
außer ihrem vollen Lohne  
eine Quartiergeld-Bergüti-  
gung, welche für die Unver-  
heiratheten 2 Sgr. und für  
die Verheiratheten 3 Sgr.  
pr. Tag beträgt.

Anmeldungen im Braun-  
kohlenverkaufs-Comtoir in  
Grünberg, Berliner Straße  
Nr. 95.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich die unter  
der Firma **Wilh. & Friedr. Dehmel** geführte  
**Wein- & Weinessig-Handlung**  
nebst der damit verbundenen Weinstube am 1. Juli  
**c.** für meine alleinige Rechnung übernehme.

Durch reelle und aufmerksame Bedienung werde  
ich bemüht sein, das Vertrauen der mich Beehrenden  
zu rechtfertigen, und bitte ich das der bisherigen  
Firma geschenkte Wohlwollen auf mich zu übertragen.  
Grünberg, den 28. Juni 1868.

## Friedrich Dehmel.

Am 19. Juni ist im Ressourcenhause  
eine graue Perktasche mit leinenem Ta-  
schentuch verloren gegangen. Dem Fin-  
der eine angemessene Belohnung in der  
Exped. des Wochenbl.

Weißes Hausbacken Brot, das  
Viertel von 15  $\mathcal{L}$ . Mehl zu 20 Sgr.,  
einzelne **Wesen-Brote** zu 5 Sgr.  
haben auch das Gewicht bei  
**Carl Schönknecht.**

**Botanisirtrommeln** bei  
**Theile.**

## Wohnungs-Veränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß  
ich nicht mehr im Hause meines Va-  
ters, sondern beim Kürschnermeister  
Clemens, Züllichauer Straße Nr. 68  
wohne und bitte, mich auch hier mit  
Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

**August Röhrich,**  
Böttchermeister.

**30 bis 40 gute**  
**Maurergesellen** beschäf-  
tigt bei sehr hohem Lohne  
sofort und dauernd  
Züllichau, im Juni 1868.  
der Maurermeister  
**E. Kraeutner.**

## Nicht zu übersehen!

Den geehrten Bewohnern hiesiger  
Stadt und Umgegend die ergebene An-  
zeige, daß ich meine **Menagerie** auf  
dem Neumarkt hier bis zum 1. Juli  
zur Schau ausgestellt habe. Das Nä-  
here besagen die Anschlagzettel. Indem  
ich verspreche, daß gewiß jeder geehrte  
Besucher mein Cabinet befriedigt ver-  
lassen wird, bittet um gütigen Besuch  
**Gustav Hinke.**

Eine Oberstube nebst Alkove ist zu  
vermieten 2. Bez. Nr. 11.

Eichene Weinpfähle lagern zum  
Verkauf bei **W. Rosbund,** Hoß-  
pitalstraße.  
Heidemann  
aus Blumberg.

Eine Dachrinne von Eisenblech  
liegt zum Verkauf beim  
Kämmerer **Helbig.**

**Eau de Cologne**  
empfiehlt **W. Levysohn.**

In meinem Verlage ist erschienen und in  
allen Buchhandlungen zu haben, in Grünberg  
bei **W. Levysohn,** der zum 1. Juni 1868  
in Kraft tretende

**Zoll-Carif**  
zwischen dem  
**Zoll-Verein u. Oesterreich,**

- enthaltend
- den Handels- und Zoll-Vertrag in 25 Ar-  
tikeln, am 9. März 1868 in Berlin unter-  
zeichnet.
  - Die Zollsätze für die Einfuhr aus dem  
Zollverein nach Oesterreich, mit dem Maß-  
stabe der Verzollung und dem Zollbetrag.  
(13 Abtheilungen, 49 Hauptpositionen.)
  - Die Zollsätze für die Einfuhr aus Oester-  
reich nach dem Zollverein, mit dem Maß-  
stabe der Verzollung und den Abgabefäsen  
nach dem 30 Thlr.- und dem 52 1/2-Gulden-  
Fuße. 38 Hauptpositionen.
  - Zoll-Kartell, 26 Paragraphen.
  - Schluß-Protokoll, 16 Abtheilungen, am 9.  
März in Berlin unterschrieben.
  - Formulare A. und B. zur Gewerbe-Legi-  
timationstarke.
- Preis: brochirt mit Umschlag 10 Sgr.  
El berfeld. **Sam. Lucas.**

Sommer-Theater in Grünberg.  
 Sonntag den 28. Juni Gastspiel des  
 Herrn Braske vom Stadttheater in  
 Bremen. **Die Grille.** Ländliches  
 Charakterbild in 5 Akten mit theilweiser  
 Benutzung einer Erzählung von G.  
 Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2  
 Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag den 29. Juni  
**Sie hat ihr Herz entdeckt!**  
 Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Mül-  
 ler von Königswinter.

**Guten Morgen, Herr Fischer!**  
 Operette in 1 Akt nach Lockroy von  
 W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann.  
 Dienstag den 30. Juni: Benefiz des  
 Fräul. Victorine Herzenskron.  
 Zum ersten Male (neu!)

**Deutsche Modedamen**  
 oder Nur französisch.  
 Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von  
 Carl Görlitz  
 Neuestes Repertoirestück aller  
 deutschen Bühnen  
**Die Direction.**

**Heider's Berg.**  
 Heute Sonntag Abend  
**flügel-Unterhaltung.**  
 Vorher wird der größeren Abwechse-  
 lung wegen ein großer schöner  
**Luft-Ballon**  
 zur geeigneten Stunde abgelassen werden.  
 Dienstag den 30. Juni Abends  
**Concert und Ballmusik**  
 vom Musik-Dir. Tröstler mit Kapelle.

**Schützenhaus.**  
 Sonntag Nachmittag 4 Uhr  
 frische Wurst,  
**Concert, dann Ballmusik.**  
 Entree nach Belieben.  
**Fr. Theile.**

Sonntag den 28. d. M.  
**Tanzmusik**  
 bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag  
**Tanzmusik**  
 bei **Schulz in der Kuh.**

Heute Sonntag  
**Tanzmusik**  
 bei **Hübner.**

Heute Sonntag  
**Tanz-Musik**  
 bei **Großmann in Heinersdorf.**  
**Männer-Quartett.**  
 Dienstag Abend Gesang.

**Liederfranz.**  
 Dienstag Abend Gesang.

Mittwoch den 1. Juli  
**6. Abonnements-Concert.**  
 U. A. kommt zur Aufführung: Ouver-  
 ture z. Op. der Freischütz, la Gazza  
 ladra von Rossini, Finale a. d. Op.  
 Lohengrin u. Don Juan, Duett a. d.  
 Hugonotten u. die Reise durch Europa,  
 Potpourri von Conradi u. s. w.  
 Anf. 8 Uhr. Kassenpreis à 10 Sgr.  
**Das Comité.**

**Benefiz-Einladung.**  
 Zu meinem Dienstag den 30. Juni  
 stattfindenden Benefiz, wozu ich das  
 vorzügliche Lustspiel: **Deutsche Mode-  
 damen** oder: **Nur französisch!** von C.  
 Görlitz gewählt habe, das bekanntlich  
 gegenwärtig die Repertoire aller deut-  
 schen Bühnen beherrscht, erlaube ich  
 mir das hochgeehrte kunstsinige Publi-  
 cum ganz ergebenst einzuladen.  
 Victorine Herzenskron.

**Die „Sorauer Zeitung“**  
 (Redacteur: J. Fränkel)  
 beginnt mit dem 1. Juli d. J. ein neues  
 Abonnement. Sie vertritt die Interessen des  
 gemäßigten Fortschritts, indem sie alle Zeit-  
 fragen durch Leit- und andere Artikel von  
 diesem Standpunkte aus beleuchtet. Sie bringt  
 die Reichs- und Landtags-Verhandlungen in  
 einem kurzen, aber übersichtlichen und ver-  
 ständlichen Auszuge. — Im Feuilleton enthält  
 sie Original-Erzählungen, Reisebeschreibungen,  
 Gedichte etc. — Die dieser Zeitung stets er-  
 wiesene rege Theilnahme und deren bedeutender  
 Leserkreis verspricht für Inserate den gün-  
 stigsten Erfolg, worauf die geehrten Inseren-  
 ten noch ganz besonders aufmerksam gemacht  
 werden.

Wir bitten alle unsere Parteigenossen, auch  
 die, für welche unsere Stadt kein besonderes  
 Interesse hat, so ergebenst wie dringend, das  
 kleine Opfer des Abonnements, welches bei  
 allen königl. Postanstalten 10 1/4 Sgr. beträgt,  
 zu bringen, um unsere so viel gemäßigtere  
 Zeitung erhalten und uns unsern Kampf für  
 Freiheit und Recht erleichtern zu helfen.  
 Sorau, im Juni 1868.

**Die Expedition der „Sorauer Zeitung.“**  
 Ein **Ladenmädchen** wird gesucht.  
 Das Nähere zu erfragen in der Exped.  
 des Wochenblattes.

**Tennenbohlen**  
 hat noch zu verkaufen **Ed. Seidel.**

1863r Weißwein à Quart 7 Sgr.  
 verkauft **Wwe. Mühle am Markt.**

Guter 67r Wein à Quart 3 1/2 Sgr.  
 Wwe. **Hoffmann, Breite Straße.**

Guten 67r Wein à Quart 3 1/2 Sgr.  
 verkauft **Sebauer.**

Guter 67r Wein à Quart 3 Sgr. 4  
 Pf. bei **Gräß in den Walken.**

Guter 67r Wein à Quart 3 Sgr.  
 4 Pf. bei **Sensleben, Lange Gasse.**

Guter 67r Wein à Quart 3 Sgr.  
 bei **Obst, Krautstraße.**

Guter 67r Wein à Quart 3 Sgr. bei  
**Sensleben** bei der Kinderbewahranstalt.

67r Wein à Quart 3 Sgr. bei  
**Wilhelm Schreiber am Mühlwege.**

**Weinausschau bei:**  
**K. Angermann** am Grünzeugm., 66r 7 sg.  
**Wittwe Heinrich**, Neustadt, 66r 7 sg.  
**Wwe. Ismer**, 65r 7 sg.  
**U. Viehr**, Herrenstr., 66r 7 sg.  
**Fr. Theile**, Schießhaus, 65r 7 sg.  
**F. Brödnner**, Neuhäuser, 4 sg.  
**U. Lindner** hinter der Burg, 67r 4 sg.  
**F. Magnus** a. d. Lattwiese, 67r 4 sg.  
**Meißner** am Ziegelberge, 67r 4 sg.  
**Wilh. Püschel**, 67r 4 sg.

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Geborene.  
 Den 29. Mai: Schuhmachernstr. J. H.  
 W. Harmuth ein S., Carl Otto Gustav. —  
 Den 6. Juni: Glaxernstr. G. M. Horn ein  
 S., Richard Ernst Wilh. — Den 9. Rutsch-  
 ner C. E. Hansch in Heinersdorf eine T.,  
 Johanne Ernestine. — Tagcarb. J. G. H.  
 Nitsche in Sawade ein S., Johann Carl  
 Reinhold. — Den 10. Halbbauer J. F. W.  
 Trmler in Kühnau eine T., Emma Auguste.  
 — Halbbauer J. C. E. Fehner eine T.,  
 Louise Emilie Ernestine. — Den 14. Tuch-  
 macherges. F. A. Koch ein S., Friedr. Wil-  
 helm Gustav.

Getraute.  
 Den 24. Juni: Gärtner J. H. G. Gräß  
 in Lawalde mit Anna Maria Barniske das.  
 — Den 25. Maschinensführer C. H. Mar-  
 schalled mit Joh. Ernestine Seiffert.

Gestorbene.  
 Den 21. Juni: Tuchmachermeister August  
 Reinh. Hübner, 31 J. 4 M. 16 T. (Brust-  
 krankheit). — Den 22. Des verst. Einwohner  
 G. Kolbdrack Wwe., Anna Dorothea geb.  
 Stein, 81 J. 11 M. 28 T. (Alterschwäche).  
 — Den 24. Des verst. Schuhmachernstr.  
 F. A. Kupfe Sohn, Joh. Aug., 1 J. (Ma-  
 generweichung).

**Geld- und Effecten-Course.**

Berlin, 26. Juni.	Breslau, 25. Juni.	
Schles. Pfdbr. à 3 1/2 pCt. 83 1/2 G.	" "	84 B.
" " C. à 4 pCt. —	" "	91 1/2 G.
" " A. à 4 pCt. —	" "	91 1/2 G.
" " Ruff.-Pfdbr. —	" "	91 1/2 G.
" " Rentenbr.: 91 1/2 G.	" "	91 1/2 B.
Staatsschuldscheine: 83 3/4 G.	" "	84 B.
Freiwillige Anleihe: 96 1/4 G.	" "	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103 G.	" "	103 3/4 G.
" " à 4 pCt. 88 3/4 G.	" "	88 3/4 B.
" " à 4 1/2 pCt. 95 1/2 G.	" "	95 1/2 B.
Prämienanl. 119 G.	" "	120 B.
Louisb'or 112 3/8 G.	" "	111 3/4 G.
Goldkronen 9, 11 1/4 sg.	" "	—
Marktpreise v. 26. Juni.		
Weizen 75—98 tlr.	" "	94—117 sg.
Roggen 56 1/2—57 1/2 tlr.	" "	65—72 "
Hafer 32—36 "	" "	36—41 "
Spiritus 18 1/2 tlr.	" "	17 3/4 tlr.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Schwiebus, den 18. Juni.		Sorau, 26. Juni.	
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	3 20	— 3 18	— —	— —
Roggen ..	2 7	— 2 5	— 2 17	— 6
Gerste ...	1 25	— 1 23	— —	— —
Hafer ...	1 15	— 1 13	— 1 18	— 9
Erbsen ..	2 13	— 2 11	— —	— —
Hirse ...	— —	— —	— —	— —
Kartoffeln	— 12	— 10	— 20	— —
Heu, Str..	— —	— —	— —	— —
Stroh, Gr.	— —	— —	— —	— —
Butter, p.	— —	— —	— —	— —

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 52.

### Ein litthauischer Stierbändiger.

Ein wohlhabender Gutsbesitzer im ostpreussischen Litzbauen, der sich besonders auf Züchtung schöner Pferde und prachtvollen Rindviehs verlegte, hatte vor einigen Jahren einen sehr schönen Stier aufgezogen. Der Stier gehörte der Schweizer Race an. Er war groß, kräftig gebaut, mit kleinem Kopf und zierlichen Hörnern. Die benachbarten Gutsbesitzer und sonstige Kenner hielten diesen Stier für ein Pracht-Exemplar und ohne Zweifel wäre derselbe eine Zierde jeder Thier-Ausstellung gewesen, wenn es in der Möglichkeit gelegen hätte, das Thier zu transportiren. Seine Wildheit und Bösartigkeit machten selbst seinem Wärter viel zu schaffen, welcher dem Thiere nur mit größter Vorsicht nahen durfte. Für einen Fremden war jede Annäherung höchst gefährlich.

Der Besitzer bot vergebens alle Mittel auf, den nur vier Jahre alten Stier zu zähmen. Endlich kam er auf den Gedanken, einen angemessenen Preis für die Bändigung des Stieres auszusetzen. Hofkämme und Thierärzte, wie auch sonstige Personen, welche mit Vieh umzugehen verstehen, meldeten sich, besahen sich den Stier — aber keiner wagte es, den Preis zu erteilen. Nach einer Zeit von etwa sechs Wochen meldete sich ein neuer Bewerber, eine kleine, zierlich gebaute, aber kräftige Figur. Es war der Schneider aus einem nicht sehr entfernt gelegenen Dorfe. Der Gutsherr maß den Schneider von oben bis nach unten und schüttelte bedenklich den Kopf, stellte es jedoch dem Bewerber anheim, das zu bekämpfende Thier in Augenschein zu nehmen und das Terrain zu prüfen. Nach Verlauf einer halben Stunde erschien der Schneider vor dem Gutsherrn und erklärte zum Erstaunen aller Anwesenden, den Stier an dem und dem Tage bändigen zu wollen, verlangte dabei kaum die Hälfte des ausgesetzten Preises, die Herbeischaffung einiger neuer Peitschen und die Einrichtung des Hofraums, in welchem die Bändigung stattfinden sollte, nach seiner Vorschrift.

Der Tag des Kampfes erschien und sowohl der Besitzer als die benachbarten Gutsherrn zweifelten an dem günstigen Erfolge, ja selbst daran, daß der Schneider erscheinen würde. Man irrte sich, der Schneider erschien zur festgesetzten Zeit, prüfte die ihm dargebotenen Peitschen, befestigte an einer von derselben eine von ihm selbst construirte spitzlaufende, ziemlich starke Schur und änderte die vorgezogene recht haltbare Barriere des Kampfplatzes dadurch ab, daß er zwei Deckungen anbrachte, die bequem ihn, aber nicht den Stier durchließen.

Der Gutsherr hatte überdem einige Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Schneider möglicherweise bei eintretender Gefahr zu schützen.

Nachdem sämtliche Vorbereitungen zur allseitigen Zufriedenheit beendet waren, ergriff der Schneider die stärkste der ihm vorgelegten saneitscher Peitschen, (die sich bei häufigem Gebrauch außerhalb Ostpreußens eines guten Rufes erfreuen), und legte sich die andere an einen leicht zu erreichenden Ort zurecht; nun stellte er sich mitten auf den Platz und gab das Zeichen zur Loslassung des im nahen Stalle angeketteten Stieres. Nach einer Stille von wenigen Sekunden klatschte der Schneider mit der Peitsche und sofort hörte man ein Schnaufen, dem Säusen eines Sturmes gleich, ein Stampfen und ein Wuthgebrüll. Der Stier hatte mit einem Bogensätze die Schwelle des Stalles übersprungen, stand einen Augenblick still, senkte leicht den zierlichen Kopf und rannte in kurzen Sätzen auf den Schneider

zu. Dieser war wie fortgeblasen. Er war durch die kleine Öffnung der Barriere geschlüpft und der Stier schoß vorbei. Im Moment hatte der Schneider durch einen unbegreiflichen Sprung den Stier am Schwanz gepackt. Er baumelte wie eine Troddel an einer altmodischen Husarenmütze und mochte der Stier in langen oder kürzeren Sätzen seinen Appendix los zu werden suchen, immer tanzte das Schneiderlein, den Schwanz des Thieres festhaltend, auf seinen Füßen und bearbeitete das Fell desselben unablässig mit den Streichen der gewichtigen Peitsche. Staub und Roth verhüllten zuweilen die Kämpfer. Das Gebrüll des Stiers, das zu Anfange demjenigen eines Löwen ähnelte und nur Wuth athmete, wurde nach und nach immer schwächer und als der Stier mit seinem Anhängel an derjenigen Stelle vorbeirannte, wo der Schneider seine zweite Peitsche zurechtgelegt hatte, warf der Peiniger die erste weg und nahm das neue Instrument zur Hand. Mochte die erste Peitsche Striemen und Geschwulst hervorgebracht haben, die zweite zeigte sich ungleich wirksamer, denn jeder Hieb zeichnete einen feinen Blutstreifen. Das Gebrüll des Stiers ging in Schmerzenslaute über; da erst ließ der Schneider den Schwanz fahren und peitschte nun mit beiden Händen auf den Bullen los. Nur wenige Minuten dauerte dieser letztere Akt. Der Schneider senkte seine Peitsche und blieb mitten auf dem Hofraume stehen. Der Stier rannte noch einige Mal im Kampfplatz umher und fuhr bei jedem Peitschenknall des Schneiders schreckhaft zusammen. Nun wurde der Stall geöffnet und der Stier fand mit der größten Leichtigkeit sein Lager, das er in früheren Zeiten nur vermittelst anstrengender Experimente Stiens des Wärters aufzufinden geneigt war.

Der Stier lag stöhnend auf dem Lager. Nicht der mindeste Ausdruck früherer Wildheit und Bosheit war ihm geblieben. Willig ließ er sich mit kaltem Wasser begießen und nahm nach einiger Zeit sein Futter und Trinkwasser so an, wie jedes andere gezähmte Stück Vieh. Einige Jahre sind darüber verflossen, aber keine Spur von Wildheit und Bosheit ist dem radikal Geheilten geblieben, und zahlreiche geduldige Nachkommen desselben gleichen auch jetzt noch jenem Gute zur Zierde.

Was den Schneider anbetrifft, so wusch er sich nach Beendigung des siegreich für ihn ausgefallenen Kampfes die Gliedmaßen mit Branntwein und war in einer halben Stunde ganz munter und guter Dinge.

Es versteht sich von selbst, daß ihm auch sonst Speise und Trank in Ueberfluß gereicht wurde. Was aus dem Helden weiter geworden, darüber schweigt die Fama.

Ob wohl Madrids Annalen einen ähnlichen Stierkampf aufzuweisen haben?

### Vermischtes.

#### Was im Juni zu thun ist.

Im Juni ist schlecht Prozesse führen,  
Lotterie spielen und Geld verlieren;  
Gut hingegen ist Heu einfahren,  
Unkraut jäten und Thaler sparen,  
Von den Nachbarn freundlich sprechen  
Und bis Johanni auch Spargel stehen.

— (Verschiedenheit des Geschmacks.) Von den Engländern wird der Rinderbraten so sehr verehrt, daß ein englischer König denselben in den Adel erhoben hat. Sir Boyn heißt dieses Gericht. — Der Geschmack ist verschieden. Die Chinesen, welche die gemästete Ratte über Alles lieben, nennen die-

selbe „von Matte.“ Wieder bei anderen Völkern steht der Sempel in besonderem Ansehen.

— Kürzlich verstarb in Berlin eine schon bejahrte adelige Dame, die, weil sie arm, als Wittve lange Jahre von verschiedenen Seiten, darunter auch von der Armendirection Unterstützung erhalten hatte, in anscheinend so bedrängten Umständen, daß auf Kosten der Stadt ihr Begräbniß vorgenommen werden mußte. Bei Inventur ihres Nachlasses bestand dieser nur aus ganz alten Möbeln und hatte nach Angabe der bei der Inventuraufnahme zugezogenen Taxatoren kaum einen Werth von 50 Thln. Unter diesen Möbeln befand sich auch ein alter verwitterter Koffer, in dem fast nur Lumpen lagen. In Mitten dieser Lumpen aber fand man ein Packet, dessen Inhalt hier Niemand vermuthet hatte, denn es waren in demselben 1100 Thaler in Kassenanweisungen und 4000 Thaler in russischen und österreichischen Eisenbahnaktien enthalten.

— Ein Junge war eifrig damit beschäftigt, auf dem Felde sich Kornblümchen zu pflücken, als der Feldhüter plötzlich erschien. Sogleich ergriff der Kleine das Hasenpanier und lief davon. — Halt doch! rief jener, ich will Dir etwas sagen! — Ach was! erwiderte dieser, so ein Junge wie ich, der braucht noch nicht Alles zu wissen! und damit machte er sich eilig aus dem Staube.

— Nach Uebernahme des Commando's eines Infanterie-Regiments des norddeutschen Bundesheeres durch einen preussischen Obersten hielt derselbe eine Inspicirung über das ihm anvertraute Regiment ab. Der Oberst hatte einen Zug als Schützen ausschwärmen lassen und fragte nun den Führer des Zuges, einen Seconde-Lieutenant, was er wohl anfangen würde, wenn er plötzlich von feindlicher Kavallerie bedroht werde. Der Lieutenant gab die Antwort, er würde durch den Hornisten das Signal zum Carré-Formiren blasen lassen. „Was werden sie aber thun, wenn Ihnen der Hornist weggeschossen ist?“ fragte der Oberst weiter. Der Officier stutzte. Der Oberst, die Verlegenheit des Lieutenants gewahrend, nahm dem neben ihm stehenden Hornisten das Horn aus der Hand und sagte: „Dann bläst man selbst!“ und blies nun zur Verwunderung des ganzen Regiments mit großer Fertigkeit alle Signale.

— Ein Fremder findet auf dem Markte in Dresden ein Portemonnaie mit 17 1/2 Sgr. und liefert es auf dem Polizeibureau ab. Beamter: Heren Se, mein Kutester, bei uns werden die Portemonnaies gewöhnlich leer gefunden, das ist also ein besonderer Fall, den ich genau untersuchen muß. „Wie heißen Sie?“ — Fremder: Schulze. — Beamter: „Wo wohnen Sie?“ — Fremder: auf dem Brühl Nr. 9. — Beamter (im Meldebuch nachschlagend): „Ja heren Se, mein Kutester, dann bezahlen Sie nur gleich erst einen Thaler Ordnungsstrafe, denn Sie sind ja gar nicht angemeldet.“

— Die „Köln. Ztg.“ berichtet folgende ihr als buchstäblich wahr bezeichnete Thatsache: Vor mehreren Jahren lebte in einem kleinen Städtchen der Eifel ein Gänse-Paar, das Tag für Tag seinen heranwachsenden Sprößling in seine Mitte nahm und zur Weide führte. Eines Tags kehrten weder die Alten noch ihr Sprößling zurück. Man suchte, man horchte. Da hörte man endlich die Stimme der Alten. Sie standen vor der Hausthür eines Bäckers, furchtbar schnatternd. Sofort verbreitete sich das Gerücht, der Bäcker habe sich das junge Gänsechen angeeignet. Mit Gewalt trieb man die alten Gänse nach Hause. Aber mit anbrechendem Morgen standen sie wieder vor der Thür des Bäckers, wo ihr Klagegeschrei endlich die Aufmerksamkeit der Polizei erweckte. Dieselbe hielt Haussuchung und wirklich fand man die junge Gans, leblos und zum Braten vorbereitet in der Backmulde versteckt. Das Martinsfest war nämlich vor der Thür und der Bäcker hielt etwas auf die schöne alte Sitte. Die Behauptung desselben, das vorgesundene corpus delicti sei der Leichnam eines Cochinchinababnes, wurde

durch das Gutachten der zur Leichenschau berufenen Facultät gründlich widerlegt, und ohne daß die alten Gänse nochmals vorgenommen wurden, bekam der bratenlüsterne Bäcker 14 Tage Gefängniß. Im ganzen Städtchen ließ die männliche Einwohnerschaft den Bart wachsen, denn mit dem Bäcker hatte man den einzigen Ortsbarbier eingesperrt. So hatten also die Gänse als öffentliche Ankläger ihren Zweck erreicht. —

— Einem Berichte des Herrn Manson, Superintendenten des Fort Simpson, zufolge, wird in neuerer Zeit in den Flüssen von Alaska, Vereinigte Staaten, ein sonderbarer Fisch in großer Anzahl gefunden. Er ist etwa acht Zoll lang, durchsichtig und sehr fett. Das Fett gleicht im Geschmack dem vom frischen Schweinefett. Die Indianer dörren die Fische und benutzen sie als Lichte, wozu sie sich in der That ganz vorzüglich eignen, indem sie einen hellen Schein von sich geben, namentlich wenn der Schwanz des Fisches angezündet wird, und nicht ausgeblasen werden können. Jeder Fisch brennt in etwa 15 Minuten zu Ende. (?)

— Ein Fest, wie es nur wenigen Glücklichen zu erleben vergönnt ist, beging am 1. Juni eine Familie in Lunzenau bei Leipzig. Der Webersabrikant Scharre feierte mit seiner Gattin die goldene Hochzeit; seine Tochter, mit dem Gens'darmeriebrigadier Winter in Hainichen verheirathet, feierte mit ihrem Gatten die silberne Hochzeit, und die Tochter der Letztgenannten, die Enkelin des goldenen Jubelpaares, wurde mit ihrem Auswählten getraut.

— Der Kirchlichkeit der Engländer hat der schwarze Zufall in Abyssinien eine curiose Lection ertheilt. Im vorletzten englisch-chinesischen Kriege wurde Canton gerade am Ostersonntag angegriffen, und jetzt wurden die Abyssinier am Charfreitag und Ostermontag niedergeschlagen. Das Vergießen von Menschenblut, sollte man meinen, sei doch noch etwas profaner als die Verzäpfung von Bier oder Branntwein im Wirthshaus, die am englischen Sonntag so scharf verpönt ist und durch eine vorliegende Bill noch strenger verhindert werden soll.

— Kolb berechnet in seiner neuen Ausgabe der Statistik, daß die Einkünfte aller europäischen Staaten sich auf die ungeheure Summe von ungefähr 2800 Mill. Thalern belaufen, wovon, nach Abzug der Erhebungskosten und des Aufwandes für Betrieb der Staatsanstalten, 2240 Mill. netto verbleiben. Da aber der Bedarf (Hört! Hört!) auf 2500 Mill. steigt, so ergibt sich, alljährlich unter normalen Verhältnissen ein auf 260 Mill. Thaler veranschlagtes Deficit. (O, Jammer und Misere!) Von der Hauptsumme erfordern die Höfe 59 Mill. = 2,63 pCt., das Militär 780 Mill. = 34,82 pCt., und die größtentheils durch das Heerwesen entstandenen Staatsschulden 834 = 37,23 pCt. Die genannten drei Posten nehmen sonach allein 1673 Mill. oder 74,79 pCt. hinweg und nur ein Viertel bleibt für Deckung der unmittelbaren geistigen und materiellen Bedürfnisse der Staaten.

— Die Berliner „Montagszeitung“ will Folgendes erfahren haben: Das außergewöhnlich große Weichen der Wollpreise auf dem diesjährigen Wollmarkt hat nicht allein in der großen Zufuhr von Australien seinen Grund, sondern hauptsächlich, wie uns Sachverständige mittheilen, in der Reinheit und Klarheit dieser nicht-europäischen Wolle. Der Betrug, der bis jetzt auf dem Markte verübt wurde, soll in's Unglaubliche gegangen sein. Der Kenner weiß wohl zu schätzen, wie viel schmutzige, nicht gewaschene Wolle durch den Reinigungsprozeß verliert, kann sich aber nicht vor Schaden hüten, wenn Sand mit untermischt wird, wie dies nur zu häufig geschieht, und wenn die einzelnen Packete Wolle in den Säcken mit Stricken umwunden waren, die oft fünf Pfund per Centner ausmachten, deren Werth von kaum 3 Thl. per Centner in gar keinem Verhältnisse zu den Wollpreisen steht.